

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

48. Jahrgang.

Nr. 162.

Neuenbürg, Sonntag den 12. Oktober

1890.

Er scheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amliches.

Revier Calmbach.

Am Dienstag den 14. d. Mts.
abends 6 Uhr

vergiebt das Revieramt auf der Revieramtskanzlei die **Beifahrer von 60 ehm. Aplit** vom Bruch am Kohlhäusle auf das vordere Gachthalstraße.

Fahrnis-Versteigerung.

Aus der Konkursmasse des Bierbrauers J. E. Williard hier werden am Montag den 20. d. Mts., früh 9 Uhr

in der Brauerei hier an der Karlsruherstraße nachbenannte Fahrnisse gegen Barzahlung öffentlich an den Meistbietenden zu Eigentum versteigert:

1 kupferner Kühlapparat, 25 Eischwimmer, 8 Weinfässer, 1 Zirkularpumpe, 1 Bierfilter mit Zugehör, 3 eiserne Butten, 1 Pischapparat, 1 eiserner Schubkarren, 2 Brittschen, 2 Leiterwagen, 1 Stoßkarren, 1 Jagdwagen, 1 Spundapparat, Schläuche, 1 Decimalkilowage samt Gewicht, Tische, Stühle, Bänke, Schränke, Gefindebetten mit Bettstätten, Bierkisten, Flaschen, eine Futter Schneidmaschine, 1 Schlitten, 1 Hund mit Stall, 1 Abfüllhahnen, Wagenschmiere, Maschinenöl, Schaufeln Fuhr-, Feld- und Handgeschirr, 1 Pflug, 1 Egge und sonst verschiedene Gegenstände.

Wenn nötig, wird die Versteigerung am Dienstag fortgesetzt.

Ettingen, den 3. Oktober 1890.

Der Konkursverwalter.
H. E. H.

Neuenbürg.

Haus-Verkauf.

Aus der Nachlasssache des † Ludwig Friedrich Olpp, gewes. Wagners hier kommt der vorhandene Haus-Anteil, Geb. Nr. 187 an der Wildbaderstraße, am

Montag den 13. Oktober d. J.
vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathause im zweiten und letzten öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.
Den 7. Oktober 1890.

Ratschreiberei:
Stirn.

Privatnachrichten.

Contobüchlein

in allen Sorten bei C. Meeh.

Neuenbürg.

Die Abschieds-Feier

zu Ehren des Herrn

Reallehrer Rivinius

findet Sonntag den 12. d. Mts. abends von 8 Uhr ab im „Bären“ dahier statt. Hierzu werden Freunde und Bekannte desselben freundlichst eingeladen.

Gräfenhausen.

Verwandte, Freunde und Bekannte erlauben wir uns hiemit zu unserer

Hochzeits-Feier

auf Dienstag den 14. d. Mts.

in das Gasthaus zum „Waldhorn“ dahier

freundlichst einzuladen.

Wilhelm Glauner,

Sohn des Gottfried Glauner, Gemeinderats,

Emilie Glauner,

Tochter des Gustav Glauner.

Schullehrer Blaid
Kathilde Pachter

Verlobte.

Hornberg.

Gräfenhausen.

Neuenbürg.

Zwei noch guterhaltene

Fässer

ca. 3 Eimer und 2 dto. je 200 Liter haltend, hat billig zu verkaufen

Knöllner, Küfers Wtw.

Neuenbürg.

3200 Mark

sind gegen gesetzliche Sicherheit bei der Armenpflege, auch in mehreren Posten, auszuleihen

Armenpfleger Blaid.

Neuenbürg.

Ein Fass,

800 Liter haltend, verkauft

M. Weif Wtw.

Schwann.

Unterzeichneter hat noch einige

Fässer

von 150—600 Liter billig zu verkaufen.

Karl Wagner.

Wildbad.

Gesucht ein jüngeres ordentliches Mädchen als

Kindsmädchen

von

Treiber z. Windhof.

Neuenbürg.

10 Rm. gespaltene

Buchenholz,

ungefähr 1/2 Wagen tann. Brettchenholz und 2—3 Str. Coals verkauft sofort

Reallehrer Rivinius.

Dobel.

700 Mark

liegen bei der löstlichen Streulasse zu 4 1/2 % zum Ausleihen parat.

Rechner Treiber.

Neuenbürg.

Neuen Wein

empfiehlt

G. Burghard z. Bären.



Neuenbürg.

Zur Kirchweih

empfiehlt

**Sut- u. Stampfmelis, Farinzucker,
Kosunen, Bibeben, Mandeln,
Orangeat, Bitronat, 1/2 u. gemahl.
Zimmt, Safran etc.**

in ganz frischer Ware zu den billigsten Tagespreisen.

Emil Meisel.

Eine Partie

Photographie-Rahmen

in großer Auswahl gebe im Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen ab.

C. Meeh.

Calmbach.

Unterzeichnete empfiehlt sich der geehrten Einwohnerschaft von Calmbach und Umgebung im Aufertigen von

Damenkleidern,

Mänteln, Jaquets u. Mantelsets in und außer dem Hause. Guter Schnitt und pünktliche Arbeit wird zugesichert.

Um freundlichen Zuspruch bittet

**Matthilde Graube,
Gasthaus zur Rose.**

Eingesendet von der Rheinpfalz.

Die Gemeinde **Alsterweiler**, Station Mailamer erfreut sich dieses Jahr eines **vollen Herbstes**. Die Quantität gleicht der letztjährigen.

Mehrere Weinbergbesitzer.

Rechnungsformulare

für Geschäftstreibende

fertigt an die Buchdruckerei von **C. Meeh.**

Hebel's Rheinländischer Hausfreund 1891 (Preis 90.) Verlag von J. Lang in Tauberbischofsheim liegt uns vor. Auch dieser Jahrgang des achten Hebelkalenders rechtfertigt den alten Ruf des vor 87 Jahren durch den allemannischen Dichter J. P. Hebel begründeten achten Volksbuches. Der Inhalt ist ein überaus reicher (24 Erzählungen und Gedichte), die Ausstattung eine prächtige. Rosegger eröffnet den unterhaltenden Teil mit einer anmutigen Erzählung aus dem Volksleben, und in einer weiteren Arbeit widmet er seinem verstorbenen Augenruher einen ergreifenden Nachruf. Veres bringt eine reizend geschriebene Erzählung aus dem Schwarzwald. Barad glänzt in einer witzsprühenden pfälzer Humoreske. „Eine Schweizer Rees“, sowie einer schön geschriebenen Erzählung. Diesen folgt eine vollständig geschriebene Darstellung der französischen Revolution 1789 — 92 in ihrer ersten Hälfte. In einer neu aufgefundenen Hebeliana wird die Erinnerung an den beliebten allemannischen Dichter aufgefrischt. Den Schluß bildet eine reich illustrierte Weltschau.

Allen Freunden einer gesunden Volksliteratur sei dieser schöne Kalender aufs Wärmste empfohlen.

Stockholmer Hypothek-Vericherungs-Actien-Gesellschaft 4 pSt. Obligationen von 1887. Die nächste Ziehung findet Ende Oktober statt. Gegen den Coursverlust von ca 1 pSt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pfg. pro 100 Mark.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Seine Königl. Majestät haben das Revieramt Langenbrand, Forst Neuenbürg, dem Forstamts-Assistenten Gönner in Rottweil und das Revieramt Reichenbach, Forst Freudenstadt, dem Forstamts-Assistenten Pfizenmeyer in Heilbronn (früher in Herrenalb) zu übertragen geruht.

Pforzheim. Der hiesige Musik-Verein, unter Leitung des Herrn Musikdirektor Th. Mohr giebt Montag den 13. Oktober, abends präzis 7 Uhr im Museums-saale hier selbst sein erstes Winterkonzert. Mitwirkend dabei sind, außer dem gemischten Chöre und dem hiesigen Männergesangsverein, die Sopranistin Frau Julie Rothacker, welche durch ihre vortrefflichen Gesangsleistungen hier selbst sich großer Beliebtheit erfreut, die jugendliche Pianistin Fräulein Bertha Weil, sowie der Violin-cellist, Herr Hofmusiker A. Mohr aus Karlsruhe. — Frau Rothacker wird außer der Solopartie im Ensemble-Finale mehrere Lieder von Mozart, Bachner, Rosenhain, sowie die große Arie mit Chor aus der Oper „Die Regiments-tochter“ von Donizetti singen. Fräulein Weil spielt mit Herrn A. Mohr die F-dur Sonate op 17 von Beethoven, außerdem werden beide noch Solonummern vortragen. Der hiesige Männergesangsverein, welcher auf dem letzten badischen Gesangsfeste zu Pfingsten in Karlsruhe wiederum einen ersten Preis im Kunstgesang davontrug, singt vier Chöre von Kreuzer, Storch, Engelsberg und Weinzirl, welche auf dem deutschen Gesangsfeste in Wien jüngst den durchschlagendsten Erfolg erzielten. Den Schluß des Konzertes bildet die Aufführung mehrerer Ensemble-Nummern, sowie des prächtigen stimmungsvollen ersten Finales aus der Oper „Das Nachtlager in Granada“, von dem vaterländischen Komponisten Konradin Kreuzer. Die Wahl dieses Wertes ist eine glückliche, und bei der vortrefflichen Leistungsfähigkeit des Musikvereins wird die Aufführung zweifelsohne eine des beliebten deutschen Komponisten würdige werden, zumal die Besetzung der Solopartieen durch hiesige bewährte Gesangskräfte eine gute ist. Die Zeit des Anfanges und Schlusses des Konzertes ist so gesetzt, daß auch auswärtige Musikfreunde Gelegenheit haben, daselbe ohne großen Zeitverlust besuchen zu können, was gewiß Manchen veranlassen dürfte, einem genuehreichen Konzert-abende in Pforzheim anzuwohnen.

Kronik.

Deutschland.

Potsdam, 9. Okt. Prinz Wilhelm von Württemberg traf um halb 7 Uhr hier ein und stieg im Stadtschloß ab.

Berlin, 9. Okt. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den dem Bundesrate vorgelegten Gesetzentwurf über die Abänderung des Krankenversicherungs-gesetzes, welche zahlreiche und erhebliche Aenderungen in 34 Artikeln enthält. Handlungsgehilfen und Lehrlinge unterliegen fortan dem direkten gesetzlichen Versicherungszwange.

Berlin, 9. Okt., Abends. Der Besuch der sozialdemokratischen Versammlungen in Berlin ist jetzt sehr mäßig. Die vielen Versammlungen haben die Arbeiter müde gemacht, und so kommt es, daß man stets eine ganze Reihe von leeren Tischen vorfindet. Von den in der ersten Hälfte dieser Woche einberufenen 18 Versammlungen mußten zwei wegen Mangels an Besuch vertagt werden.

Die Feier des 90. Geburtstags **Moltkes** findet auf Wunsch des Kaisers am 26. Okt. in Berlin statt.

Die Reichs- und preussische Staatsregierung beschäftigt sich eifrig mit Aufstellung von Plänen und Entwürfen von Arbeiterwohnungen auf ihren Arbeitsstätten. Betreffende Geldforderungen sollen schon in den nächsten Etat eingestellt werden.

Berlin, 3. Okt. In Berlin sowohl wie in vielen anderen Garnisonstädten bestand seit langen Jahren die Sitte, daß man sich für gewisse Dienstleistungen, namentlich bei großen Wohnungsumzügen zur Hilfeleistung gegen eine meist recht knappe Entschädigung, Soldaten nahm. Die Soldaten freuten sich über diesen außerordentlichen Zuschuß und die Vorgesetzten gewährten ihnen gern den erforderlichen Urlaub. Das ganze war in ein förmliches System gebracht und namentlich vor den großen Berliner Ziehungsterminen, 1. April und 1. Oktober, wurden schon Wochen vorher die nötigen Soldatenkräfte in den Kasernen bei den Feldwebeln „bestellt“. Vor einiger Zeit nahm jedoch, wie der „Rhein-Westf. Ztg.“ berichtet wird, der Kaiser den hiesigen Regimentskommandeuren gegenüber Veranlassung, sich mißbilligend über diese Sitte zu äußern, „da durch den billigen Wettbewerb der Soldaten den Arbeitern Abbruch geschehe.“ Natürlich hat diese kaiserliche Aeußerung schnell gewirkt, so daß den hiesigen Soldaten für den Umzug am 1. Oktober kein Urlaub mehr erteilt wurde. Die ohnehin recht kostspieligen Berliner Umzüge werden dadurch erheblich verteuert. Aber im Interesse der beschäftigungslosen Leute wird man diesen Vorgang mit Genugthuung begrüßen müssen.

Aus München schreibt man, daß die Königschloßler Binderhof, Neuschwanstein und Hohenenschwangau am 15. Oktbr. für den Winter geschlossen werden. Die Einnahmen aus diesem Jahre sollen ganz riesig gewesen sein.

München, 3. Okt. Die aus dem Anfang der 70er Jahre bekannte und berühmte Gründerin der sogen. „Dauchauer Bank“ — Schwindelkreditgeschäft in der Dauchauerstraße — Fräulein Adele Spizeder ist voriger Woche mit Hinterlassung von 8000 M Schulden von hier in die Schweiz flüchtig gegangen und zwar in Begleitung ihrer Gesellschafterin, Marie Weiß. Zwei Gläubiger, die von dem Aufenthalte der Spizeder in St. Gallen Kenntnis erhalten hatten, machten sich gestern früh, wohl ausgerüstet mit vollstreckbaren Urteilen, auf den Weg und machten sogleich in Begleitung einiger schweizerischen Beamten der Flüchtigen in ihrer Privatwohnung zu St. Gallen einen unangemeldeten Besuch. Sie nahmen ihr 3000 M und 300 Francs in barem Gelde ab, welche Summe



die Spitzeder wohlverwahrt an ihrem Körper trug, außerdem wurden auch ihre Sachen, sowie die ihrer Gesellschafterin beschlagnahmt und bei den schweizerischen Behörden einstweilen hinterlegt. Von dem vorgefundenen Gelde wurden der Spitzeder 100 Francs zur Bestreitung der notwendigsten Bedürfnisse gelassen.

Der neue amerikanische Zolltarif.

Die Grundsätze, nach welchen die Abänderung der bisherigen Tarife erfolgte, lassen sich in drei Punkte zusammenfassen. Zuerst war man bestrebt, die Zollsätze auf Manufakturwaren gründlich zu erhöhen, sodann die Tarife auf Rohstoffe, die in den Vereinigten Staaten nicht in hinreichender Menge erzeugt werden, teils herabzusetzen, teils unverändert zu lassen, und drittens für eine größere Anzahl von eingeführten Gütern den Wertzoll durch den Gewichtszoll zu ersetzen. Eine Ausnahme von dieser Regel, wonach Rohmaterialien möglichst zollfrei Eingang finden sollen, machen Rohwolle und landwirtschaftliche Erzeugnisse, die auf Drängen der Wollzüchter und westlichen Farmer mit einem erheblichen Zoll belegt wurden. Ueberhaupt suchte man das Tarifgesetz so einzurichten, daß alle bedeutenderen Erwerbsklassen aus demselben einen Vorteil — wenn auch nur einen scheinbaren — ziehen konnten. Das Tarifgesetz ist in 14 Kapitel und 447 Paragraphen eingeteilt und enthält einige Tausend verschiedene Warenartikel, welche dem Einfuhrzoll unterworfen sind. — In Chemikalien, Thon- und Glaswaren, in Hölzern und Holzfabrikaten, sowie in Baumwollwaren sind die Veränderungen wenig bedeutend, dagegen haben die Zölle für Metalle, Tabake, landwirtschaftliche Erzeugnisse, namentlich aber für Rohwolle und alle Arten von Wollgeweben durchweg beträchtliche Erhöhungen erfahren. — Die in dem ersten Kapitel des Tarifs klassifizierten Chemikalien, Oele und Farben werden, wie bereits erwähnt, von Veränderungen nur unwesentlich betroffen. Dagegen erhöht der neue Tarif für Metalle und Metallwaren die Zollgebühren um beinahe die Hälfte. Bei Taschenmessern und Rasierklingen wird neben dem Wertzoll in Zukunft noch ein Gewichtszoll erhoben, was die thüringische Stahlindustrie schwer schädigen dürfte. Die Gebühren auf Bauholz sind um die Hälfte ermäßigt und die Einfuhr von Rohzucker freigegeben worden, während raffinierter Zucker mit 50 Cts. pro Pfund belastet wird. Im 6. Kapitel des Tarifs werden die eingeführten Tabaksorten behandelt, für die durchweg ein doppelt so hoher Zoll als früher bezahlt werden muß. Die empfindlichste Beeinträchtigung durch die Zollerhöhung erfährt aber die deutsche Wollindustrie. Die Einfuhr von Geweben ist einmal dadurch erschwert, daß der Zollsatz um ein gutes Drittel höher gegriffen wurde, außerdem noch durch die Beseitigung des bisher geltenden Wertzolles für verschiedene Manufakturwaren und Ersatz desselben durch feste, unveränderliche Gebühren. Man glaubt hiemit die Benachteiligung der Zolltariffe durch Winderbewertung der eingeführten Waren durch die Händler bezw.

Fabrikanten verhindern zu können. In gleicher Weise ist gegen die Perlmutter- und Hutindustrie Europas vorgegangen worden, für welche die Zollsätze fast verdoppelt worden sind.

Württemberg.

Stuttgart, 9. Okt. Se. Majestät der König wird am 16. d. M. mittelst Sonderzuges von Friedrichshafen sich nach Tübingen und von dort zu etwa 14 tägigem Aufenthalt nach Bebenhausen begeben. Se. Hoh. Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar ist von Sr. Majestät nach Bebenhausen eingeladen worden und wird am 16. d. Mts., nachm. 3 Uhr in Tübingen eintreffen und alsbald nach Bebenhausen weiterreisen. Ihre Maj. die Königin wird einige Tage nach der Abreise des Königs von Friedrichshafen direkt nach Stuttgart überfiedeln.

Nächsten Mittwoch tritt in Stuttgart die zur Beratung des Verwaltungsreformentwurfs von der Kammer der Abgeordneten eigens gewählte Kommission zusammen. Von dem raschen oder langsamen Fortschreiten der Arbeiten dieser Kommission, welcher bekanntlich auch mehrere volksparteiliche Abgeordnete angehören, wird es abhängen, wenn der Landtag einberufen werden wird. Möglicherweise wird diese Einberufung erst im Januar erfolgen. Die Stimmen für die unveränderte Annahme der Verwaltungsreform mehren sich stetig. Die Beziehung von Höchstbesteuerten zu den Budgetberatungen in neunzig Gemeinden des Landes findet zwar auch bei den Anhängern der Verwaltungsreform teilweise Bedenken. Letztere werden sich aber beseitigen lassen, da gegenüber der erweiterten Selbstständigkeit der Gemeinden in den wenigen neunzig Ausnahmefällen eine Fürsorge dafür getroffen werden muß, daß nicht auf Kosten der Höchstbesteuerten, Einrichtungen zu Gunsten aller Gemeindeglieder aus der Gemeindefasse bestritten werden. Ist es doch vorgekommen, daß ein Gemeinderat beschloß, die Hagelversicherung für alle Gemeindeglieder aus der Gemeindefasse zu bestreiten und die größere Hälfte dieser Versicherungskosten hatte der Staat als Waldbesitzer zu tragen! In einer andern Gemeinde wurde beschlossen, jedem Einwohner eine Wasserleitung in Küche und Stall auf Gemeindefasten herzustellen. Ein Großgrundbesitzer in jener Gemeinde hatte aber allein den dritten Teil jener Gesamtkosten aufzubringen. Solche Vorkommnisse sind ein wahrer Hohn auf die Gerechtigkeit, und ihnen muß ein Riegel vorgeschoben werden.

Von der Firma Better in Stuttgart, Hospitalstraße, werden z. B. für die türkische Regierung 20 000 blecherne Patronenbüchsen hergestellt.

A u s l a n d.

Die Franzosen machen wieder einmal stark in Spionerie, weil in Nancy ein ehemaliger französischer Offizier wegen Verkauf französischer Festungspläne an auswärtige Regierungen verhaftet wurde. Einige Pariser Blätter verlangen die Ausweisung aller Deutschen aus Frankreich, weil diese Berichte über die Franzosen nach Deutschland schreiben könnten. Als ob nicht die betreffenden Pariser

Blätter selbst tagtäglich die eingehendsten Stimmungsberichte veröffentlichten! — Mehreren panslavistischen Blättern Rußlands bereitete der Freundschaftsbesuch unseres Kaisers bei Kaiser Franz Joseph schweren Aerger. Sie verlangten in ihrem Grimme den sofortigen Abschluß eines russisch-französischen Bündnisses. Was diesen Russen alles einfällt! Unser Kaiser müßte nach ihrer Meinung immer zuerst in Rußland um Erlaubnis anfragen, ob er einen fremden Besuch empfangen oder einen befreundeten Monarchen selbst besuchen darf.

F o r e n z, 9. Okt. An dem Bankett zu Ehren des Ministerpräsidenten Crispi beteiligten sich etwa 360 Senatoren, Abgeordnete und andere angesehene Leute. Crispi warnte in einer längeren Rede vor dem das Volk schwer schädigenden Irredentismus, welcher den Nationalitätsgrundlag übertreibe. Die Irredentisten förderten die Bestrebungen des Vaticans auf Sprengung des Dreibundes, wodurch dieser die Wiederherstellung eines katholischen Mächtebundes, und der westlichen Herrschaft erhoffe. Die Irredentisten wünschten eine Vereinzelungspolitik, welche bei dem Berliner Kongreß Italien erst schwer geschädigt und dann auf das Bündnis mit Berlin und Wien hingewiesen, welches in den jüngsten drei Jahren zu einem aufrichtig freundschaftlichen geworden. Der Bestand Oesterreichs und Frankreichs bilde für die Grenzen Italiens die Gewähr. Italien, zwischen beiden gelegen, könne nur beider Freund sein.

Miszellen.

Abnungen.

Kriminal-Novelle von Gerhard v. Arnim. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Dem Bauer trat der Angstschweiß auf die Stirn bei den Worten des Richters.

„Ich habe nichts einzugestehen,“ stöhnte er, „aber ich kann durch Zeugen, die mich in New-York genau kennen gelernt haben, beweisen, daß ich niemals dort mit einer Frauensperson einen Verkehr gehabt habe, daß ich als Junggeselle von dort weggezogen bin und auch in meinem Heimatorte Grummersdorf giebt es Leute genug, die in mir den Johann Brodert wiedererkennen werden.“

„Es soll mir lieb sein, wenn Sie von dem Verdachte sich zu reinigen vermögen,“ sprach der Untersuchungsrichter ernst, „so lange jedoch die Angelegenheit mit dem Messer nicht aufgeklärt ist kann ich schon im Interesse der Untersuchung Ihnen den freien Verkehr mit Ihren Mitmenschen nicht länger gestatten. Johann Brodert, Sie sind von diesem Augenblicke an Untersuchungsgefangener und werden noch heute in Untersuchungshaft abgeführt werden. Polizeiergeant, nehmen Sie den Gefangenen in Bewahr; ich mache Sie verantwortlich für denselben.“

„Kommen Sie, Brodert,“ sagte jener zu dem Bauer, der wie geistesabwesend den Untersuchungsrichter anstarrte, „seien Sie doch nicht so mutlos, wenn Sie unschuldig sind, und folgen Sie mir. Vielleicht ändert sich bald schon alles zum Guten,“ setzte er flüsternd hinzu.



Aber der Verhaftete hörte nicht. In erschüttertem Tone rief er aus: „Ich ein Mörder und dazu noch eines Frauenzimmers! O Gott, meine Frau und meine Kinder, was werden diese hierzu sagen.“ Mit beiden Händen griff er sich verzweifelt nach der Stirne, und dann lachte er plötzlich, laut und unheimlich, so daß selbst der Gerichtsschreiber sich ergriffen fühlte.

„Fassen Sie sich, Brodert,“ sprach er teilnehmend, „und gehen Sie mit dem Polizeibeamten. Sie sind ja nicht der erste, der unschuldig im Verdachte eines Verbrechens gestanden hat.“

Auch der Polizeidienner redete dem Unglücklichen nochmals zu, und als jener seinen Arm erfaßte, folgte er dem Beamten willenlos wie eine Maschine.

„Ich glaube der Mann ist unschuldig,“ jagte nach Entfernung des Gefangenen, Herr Wagner.

„Das glauben Sie, der Sie noch länger im Dienste sind als ich, trotz der überwältigenden Beweise! Herr Wagner, ich hätte Ihnen etwas weniger Weichherzigkeit und etwas mehr kaltes Blut zuge-
traut.“

„Wir wollen sehen, Herr Rat, So wie der hat sich, so lange ich am Gerichte bin, noch keiner benommen, dessen Schuld sich schließlich als unzweifelhaft herausstellte.“

„Na, es soll mir lieb sein, wenn ich mich irre, weniger wegen des Mannes, als wegen dessen Familie. Heute abend wollen wir noch einige Zeugen vernehmen, und morgen geht es in aller Frühe vorläufig nach unserem Wohnsitz wieder zurück. Es ist jetzt 2 Uhr, gehen Sie unverzüglich zum Bürgermeister und veranlassen ihn, die Familie Brodert auf 6 Uhr hierher zu bestellen. Ich werde inzwischen einen Spaziergang unternehmen.“

Der Schreiber hatte sich kaum entfernt, als der Herr Rat seinen eleganten dunkeln Anzug, den er auffallender Weise für diese Reise mitgenommen, sorgfältig ausbürsten ließ, dann ein Paar neue und knapp sitzende Glacehandschuhe anzog und hierauf durch einen Blick in den Spiegel sich überzeugte, ob seine Frisur und überhaupt sein äußeres vollkommen in Ordnung sich befänden. Nachdem diese Untersuchung zu seiner vollen Zufriedenheit ausgefallen, frug er den Hausknecht, wie er am schnellsten und leichtesten ohne Führer nach der Villa Greifenstein gelangen könne.

„Oh, die können Sie gar nicht verfehlen,“ entgegnete der Gefragte an der Hausthüre, „gehen Sie nur immer in dieser Richtung der Chaussee nach und nach etwa einer Viertelstunde werden Sie die Villa auf einer Anhöhe vor sich sehen, ebenso den Weg, der zu ihr hinaufführt.“

„Meinem Versprechen muß ich unter allen Umständen nachkommen“, sagte der Rat zu sich selbst, als er den breiten Kiesweg zu der malerisch gelegenen Villa hinschritt; „aber wird Sie sich meiner überhaupt noch erinnern und wie wird sie mich empfangen? War ihre Einladung vielleicht nur eine leere Höflichkeitsformel und wie wird erst der menschenscheue und arrogante Gemahl meinen Besuch aufnehmen? Am Ende thätest du doch besser,

du kehrest um, ehe es zu spät ist, Hugo, denn diese sanfte Augen und dieses himmlische Gesichtchen könnten deinem Seelenfrieden verhängnisvoll werden; ihn aber wieder zu gewinnen, gäbe es dann kein Mittel, denn auch nur in Gedanken, das Weib eines andern zu begehren, ist ja schon ein Verbrechen.“

Aber der Herr Rat kehrte nicht um. Wie mit unsichtbarer Gewalt zog es ihn zu der Villa, wo die anmutige, ihm unvergeßliche Erscheinung weilte, und mit einem Male, ohne daß er vorher es bemerkt hatte, befand er sich vor einem ausgedehnten, mit einem eisernen Gitter umgebenen Garten, in dessen Mitte die luxuriöse Villa errichtet war. Er zog die Klingel neben dem eisernen Gitterthore und frug den Bedienten, der auf das Signal eiligst herbeikam, ob der Herr Baron nicht zu sprechen sei.

„Der Herr Baron sind vor etwa einer Stunde auf die Jagd gegangen,“ war die Antwort.

„So melden Sie mich der gnädigen Frau, hier ist meine Karte.“

(Fortsetzung folgt.)

Der schnellste Zug auf dem Festlande ist, wie dem „Hann. Kur.“ geschrieben wird, der abends 7 Uhr 10 Min. von Berlin, Friedrichstraße-Bahnhof, nach Hamburg abgehende Jagd Zug, der dort 10 Uhr 40 Min. eintrifft; also in 3 1/2 Stunden durchfährt derselbe 289,5 km oder 77 km die Stunde, den Zeitunterschied von 14 Minuten zwischen beiden Städten ungerechnet. Der Zug hält nur einmal auf der Hälfte der Linie, Wittenberge. Es ist dies eine Leistung, wie sie im deutschen Eisenbahnbetrieb noch nicht erreicht worden ist.

In Schweinfurt starb kürzlich der Lohnkutscher und Posthalter Teller, eine weithin bekannte und beliebte Persönlichkeit. Seine das gewöhnliche Embonpoint weit überragende „complete“ Figur veranlaßte seiner Zeit den Kaiser Friedrich zu einer launigen Bemerkung. Herr Teller ließ es sich bei der Anwesenheit des damaligen Kronprinzen nicht nehmen, in eigener Person, die noch dazu in das schmutzige, knappe Habit eines bayerischen Postillons gekleidet war, den hohen Herrn zu kutschieren. Der Kronprinz war überrascht über die großen Dimensionen eines Koffelentfers, die weit über das Maß jener des Köhlewirtes von Cannstatt hinausgingen, mit denen, wie behauptet wird, Bismarck vor Paris dem argwöhnischen

Jules Favre den guten Zustand der Belagerungstruppen nachgewiesen hat. Deutlich unterhielt sich der hohe Herr mit seinem Postillon, und am Ende der Fahrt meinte er lächelnd mit einem bezeichnenden Seitenblick auf die Breitseite seines eben wegfahrenden Kutschers: „Ich bin weit in der Welt herumgekommen, bis nach Jerusalem bin ich fortgewesen, aber eine solche Aussicht, wie heute bei der Fahrt, habe ich in meinem ganzen Leben noch nicht gehabt!“

(Der amerikanische Doktor-Titel.) Den Mitgliedern des letzten medizinischen Kongresses geht nachträglich eine Schrift zu, die dem Kongreß gewidmet war und jetzt erst fertiggestellt werden konnte. Diese mit einem Pseudonym, Dr. Joh. Odontius, gezeichnete Schrift behandelt die Frage des amerikanischen Dokortitels. Die Berliner medizinische Fakultät hat sich vor kurzem dahin erklärt, daß der Besitz eines transatlantischen Dokortitels den Besitzer desselben vom Augenblick seiner Immatrikulation an der hiesigen Universität zur Führung des Dokortitels nicht berechtigt. Dr. Odontius hofft, daß auch die übrigen Universitäten dem Beispiele Berlins folgen werden. Der Verfasser weist nach, daß die transatlantischen Leistungen auf dem Gebiete der Medizin schwanken zwischen höchster ärztlicher Kunst, unglaublichem Unsinn und geriebenstem Betrug. Das „Studium“ der Medizin in Amerika dauert höchstens drei Jahre. Unter anderem wird in einigen Kollegs eine „Glaubens-Kurmethode“ gelehrt, bei der sich Arzt und Theologe zu einer höheren Einheit verbinden. Die homöopathischen und elektrischen Schulen seien Schwindel und Betrug.

Weinpreiszettel.

Bradenheim. Stadt Bradenheim 9. Okt. Mehrere Weinkäufe zu 125 M. pr. 8 Hektl.

Haberschlag 9. Okt. Ein Gang durch unsere noch schön belaubten Weinberge und der Anblick der rasch ausreifenden Trauben ist gegenwärtig sehr erfreulich. Die Stöcke hängen voll von Trauben, das hier vorherrschende Frühgewächs ist besonders schön und reif. Daß der heutige ein „Guter“ wird, ist jetzt schon sicher. Die Lese wird voraussichtlich am 20. Okt. beginnen. Das Quantum wird das vorjährige um mindestens 1/2 übersteigen.

Von der Osiander'schen Buchhandlung in Tübingen liegt der heutigen Nummer ein Prospekt über das illust. wissenschaftl. Werk „Brehms Tierleben“ bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Calw. Fruchtpreise am 24. September 1890.

Getreide-Gattungen.	Heutiger Verkauf.	Höchster Preis.		Wahrer Mittel-Preis.		Niedrigster Preis.		Verkaufs-Summe.	
	Str.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Kernen, alter . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer . . .	180	10	—	9	96	9	80	1794	20
Roggen, alter . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, neue . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
alte . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, neuer . . .	446	7	10	6	72	6	40	2983	—
Haber, neuer . . .	86	6	40	6	19	5	80	534	20
Summe	712							5311	40

Redaktion, Druck und Verlag von Chrn. Nech in Neuenbürg.

